



Palliative Care in der Stiftung

Ausgabe 7 · Oktober 2017

**Palliative Care-
Netzwerk LB gegründet**
Seite 3

**OB Spec: Palliativ-
versorgung entwickeln**
Seite 4

**Jahresspendenbedarf
Palliative Care**
Seite 4

**Sehr geehrte
Damen und Herren!**



Mit großem Interesse nehme ich schon seit einigen Jahren das Vorhaben der Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg wahr, die palliative Versorgung in ihren Heimen mit gezielter Qualifikation des pflegenden Personals weiterzuentwickeln.

Mir war und ist dabei durchaus bewusst, dass uns unser menschlicher und christlicher Anspruch gerade im Pflegebereich vor große Herausforderungen stellt.

Nach dem Krankenhaus steht das Pflegeheim an zweiter Stelle der Sterbe-Orte. Daheim – wie wir uns das wünschen mögen – sterben nur etwa 20 Prozent der Bevölkerung.

Von daher ist eine Professionalisierung der medizinischen und pflegerischen Begleitung Sterbender und unheilbar Kranker gerade im Pflegeheim nicht nur zu begrüßen, sondern Gebot der Stunde und unser aller Unterstützung wert.

Dabei gefällt mir persönlich besonders, dass die Palliativversorgung in Ludwigsburg eine zunehmend breitere Basis gewinnt.

Dies zeigt die Unterstützung durch die Stadt und auch die Vernetzung mit bereits bestehenden Einrichtungen wie der Hospizinitiative oder der SAPV im Klinikum. So kommen wir gemeinsam weiter, findet

Ihr

Winfried Speck
Dekan, Evangelische Kirche
in Ludwigsburg

Jahresspendenbedarf Palliative Care

Nachdem Palliative Care in den Häusern der Stiftung erfolgreich eingeführt wurde, geht es jetzt um die Sicherung des Erreichten – und um die kontinuierliche Weiterentwicklung.

Das bleibt mittelfristig deshalb eine Herausforderung, weil Palliative Care ein dauerhaft fester Bestandteil der Arbeit der Stiftung sein soll, die Leistungen der sozialen Pflegeversicherung diese Arbeit aber weiterhin nur in Teilen abdecken.

Dabei geht es vor allem um die Erhaltung und den Ausbau von Kompetenzen im Bereich Pflege- und Medizin, aber auch um Seelsorge im Umgang mit den schwerstkranken- und sterbenden Menschen.

Wichtig ist dabei auch die Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung und die Einbindung neuer Erkenntnisse aus Pflegewissenschaft und Medizin.

Zum einen, weil der Nachwuchs qualifiziert werden muss, aber auch, um einer möglichen Fluktuation vorzubeugen, plant die Stiftung, jährlich zwei Pflegefachkräfte zu Palliative Care-Fachkräften fortzubilden.

Zu den Inhalten der Ausbildung gehören:

- Palliativmedizinische und pflegerische Behandlungsmöglichkeiten
- Spirituelle und ethische Aspekte
- Kommunikation mit Sterbenden und Angehörigen
- Kulturelle und geschichtliche Aspekte im Umgang mit Sterben und Tod
- Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit
- Trauer
- Angehörigenarbeit
- Konzeption Palliativarbeit
- Rechtliche Aspekte

- Teamarbeit
 - Selbstpflege
 - Organisatorische Themen.
- Zusätzlich sollen fünf Pflege- oder Betreuungskräfte jährlich Basisqualifikationen erhalten.

Zu den Inhalten gehören:

- Palliative Symptomkontrolle
- Erhalt bzw. Verbesserung von Lebensqualität
- Bewältigung von Abschied
- Kommunikation
- Recht.

Hinzu kommen weitere regelmäßige Schulungen in den Häusern zu verschiedenen Themen Ernährung, Schmerzmanagement – und immer wieder Kommunikation.

Wozu Ihre Spenden gebraucht werden

- Palliative Care-Qualifikation von zwei Fachkräften pro Jahr ca. **€ 17.000**
- Basisqualifikationen von fünf Pflege- oder Betreuungskräften pro Jahr ca. **€ 7.000**
- Schulungen im Haus pro Jahr ca. **€ 4.000**
- Steuerung und Weiterentwicklung pro Jahr ca. **€ 10.000**
- Kompetenzteam Palliative Care pro Jahr ca. **€ 4.000**

**Spendenbedarf Weiterentwicklung
Palliative Care in der Stiftung
pro Jahr gesamt ca. € 42.000**

Kontakt

Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg
Mühlstraße 22 · 71640 Ludwigsburg · Tel. 07141/ 93 06-0 · Fax /93 06-101
info@stiftung-ev-altenheim.de · www.stiftung-ev-altenheim.de

Impressum: Herausgeber Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg, Diakon Bernhard Wandel (verantwortlich), Idee, Konzept, Redaktion: Julian Feil, feil marketing fundraising; Gestaltung: soldan kommunikation



Das Seelsorge-Team von links nach rechts: Christel Rabe, Bernhard Wandel, Adelheid Bauer, Martina Schäfer, Adelheid Schächterle

»Du bist nicht allein, ich halte mit aus« Palliative Care: Seelsorgerliche Begleitung hilft, persönliche Ressourcen zu erschließen

Palliative Care ist ohne seelsorgerliche Begleitung – zumal in der diakonisch geprägten Stiftung Evangelische Altenheime in Ludwigsburg – nicht denkbar. Ein ganzes Team kümmert sich um diesen Bedarf. Über den Stellenwert und die Funktion spiritueller Begleitung unheilbar kranker und sterbender Menschen sprachen wir mit der Projektleiterin für die Einführung von Palliative Care in der Stiftung, Diakonin Adelheid Bauer.

Frau Bauer, welche besondere Aufgabe hat Seelsorge im Rahmen der Versorgung und Betreuung unheilbar kranker und sterbender Menschen?

Nach der World Health Organisation (WHO)-Definition von 2002 dient Palliative Care der Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Familien, die mit einer lebensbedrohlichen Krankheit konfrontiert sind.

Dabei geht die WHO von vier Dimensionen des Menschseins aus, bei denen Palliative Care anzusetzen hat: der physischen, also körperlichen, der psychischen, das heißt seelischen, der sozialen und der spirituellen, geistigen Dimension.

Eine Grundlage unseres seelsorgerlichen Selbstverständnisses ist die Handreichung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für Seelsorge in der Palliativversorgung mit dem Titel »Das Schwache stärken und das Starke behüten.«.

Danach geschieht seelsorgerliche Begleitung in den Spuren Gottes, der sich uns als fürsorglicher, achtsamer Hirte zeigt und in den Spuren Jesu, der das Hirtenbild für sich aufnimmt – Bilder, die tröstend und stärkend wirken.

Auch und gerade in schweren Zeiten.





Fortsetzung von Seite 1

Sind Sie in Ihrer Arbeit auf Christen beschränkt?

Nein, in keiner Weise. Zunächst geht es ja oft um ganz allgemeine Fragen. Wir begleiten Bewohnerinnen und Bewohner generell, wenn existenzielle Fragen, Ängste, Nöte auftreten, wenn Sinnfragen gestellt werden.

Im Sinne unseres christlichen Menschenbildes wenden wir uns dem Einzelnen in seinem ganz persönlichen Menschsein zu.

Welche Fragen bewegen die Menschen, die Sie betreuen?

Viele Menschen kommen schwerkrank zu uns ins Heim, vielfach an mehreren Krankheiten zugleich leidend. Darunter ist auch ein hoher Anteil von Menschen, die unter Schmerzen, unter Atemnot, unter Ernährungsproblemen leiden. Viele leiden an demenziellen Erkrankungen, an Krebs.

Häufig hören wir von ihnen, dass in ihrem Innern ein Gefühlschaos herrsche. Dann tauchen Fragen auf wie „Wie wird es wohl mit mir weitergehen?“ „Was kann mir Halt und Sicherheit geben in allem Schweren?“ „Hat mein Leben jetzt, wo ich nichts mehr leisten kann, überhaupt noch einen Sinn?“ Viele Fragen haben auch mit Schuldgefühlen zu tun: „In meinem Leben habe ich immer wieder auch Schuld auf mich

geladen – wo kann ich Vergebung erhalten, wie kann ich Versöhnung erreichen?“ Und natürlich „Wie wird es sein mit mir, wenn ich sterbe?“, „Woran glaube ich und hoffe ich auch nach dem Tod?“

Was können Sie den Menschen sagen?

Letztlich machen wir ein Beziehungsangebot. Wir hören zu, wir halten mit aus. Denn erst, wenn Schweres auch ausgesprochen wurde, können weitere Schritte sichtbar und auch gegangen werden. Fragmentarität, Gebrechlichkeit, Schwäche, Nicht-Perfekt-Sein gehören zum Menschsein dazu. Gerade in Situationen, in denen diese Erfahrungen auftreten und akzeptiert werden, kann Gottes Kraft und Gottes Beistand deutlich und spürbar werden.

Manchmal gelingt es im Gespräch dann, Ressourcen sichtbar machen und zu aktivieren: Oft schon habe ich Schweres im Leben bewältigt, das werde ich jetzt auch noch schaffen! Auch in diesem Lebensabschnitt gibt es Dinge, für die wir dankbar sein dürfen. Das Leben hat bis zum letzten Atemzug einen Sinn. Rituale, wie Gottesdienste und Andachten, die wir wöchentlich auf allen Wohnbereichen anbieten, verdeutlichen darüber hinaus, dass niemand den Weg alleine gehen muss.

Frau Bauer, herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Das Seelsorge-Team

Adelheid Bauer, Diakonin und Diplom-Sozialpädagogin (FH), Ausbildung in sinnzentrierter Psychotherapie nach Viktor Frankl, seit 12 Jahren als Seelsorgerin bei der Stiftung tätig, Supervisorin i.A.

Christel Rabe Religionspädagogin, seit 1989 bei der Stiftung als Altenheimseelsorgerin tätig

Martina Schäfer Erzieherin, heilpädagogische Weiterbildung, beratende Seelsorgerin (ICL) i.A., seit 15 Jahren in der Stiftung tätig.

Adelheid Schächterle Ehrenamtliche Mitarbeiterin im Team Seelsorge, Fürsprecherin der Heimmitwirkung, Pfarrerin im Ruhestand.

Diakon Bernhard Wandel Vorstand und Heimleiter der Stiftung evangelische Altenheime in Ludwigsburg.

Ein besonderes Buch als Spendergeschenk



Bärbel Buckert ist Heilpädagogin und war langjährig für Menschen mit Behinderung tätig. Auch über ihre berufliche Tätigkeit

hinaus hat sie sich für Menschen engagiert. Die vielen menschlichen Begegnungen haben sie zum Schreiben kleiner, berührender Geschichten animiert.

Am 16. November 2017 um 19.00 Uhr stellen beide, umrahmt von Musik des Ehepaars Bojak-Weber, im Festsaal des Albert-Knapp-Heims das Buch vor.



Bärbel Buckert Heilpädagogin, Systemische Familienberaterin geboren 1946 in Bassum



Wolfgang Kern Freischaffender Künstler geboren 1941 in VS – Schweningen

Über einen ganz besonderen Dankeschön dürfen sich besonders großzügige Palliative-Care-Spender nach dem 16. November freuen. Initiiert von Magdalene Claus ist ein Buch entstanden das eine Vielzahl von Gemälden des ludwigsburger Künstlers Wolfgang Kern und Kurzgeschichten der Schriftstellerin Bärbel Buckert zusammenführt. Es trägt den Titel „von Menschen berührt“. Das Buch ist nicht käuflich zu erwerben.

Wolfgang Kern ist freischaffender Künstler und wohnt in Ludwigsburg-Neckarweihingen. Seine sehr vielfältigen Bilder erfreuen Privatpersonen, aber auch Menschen im öffentlichen Raum. Auch Grafikdesign, Kalligrafie und Fotografie gehört zu seinen praktizierten Künsten.

Dass Kern mit seiner Kunst die Palliative Care-Arbeit der Stiftung unterstützt, kommt nicht von ungefähr, denn er hat seine Bilder auch schon in anderen Pflegeheimen ausgestellt. Dass er die grafische Gestaltung des Buches zusätzlich übernommen hat, macht aus dem Buch ein Gesamtkunstwerk. Die Bilder sind ab 16. November bis nach Weihnachten im Albert-Knapp-Heim zu besichtigen.



Netzwerk Palliative Care Ludwigsburg gegründet

Stadt unterstützt die neue Initiative

Zusammen mit der Ökumenischen Hospizinitiative und dem ambulant tätigen Palliativ-Care-Team des Klinikums (SAPV) hat die Stiftung Evangelische Altenheime die Gründung eines Netzwerks Palliative Care Ludwigsburg zur Weiterentwicklung der Betreuung Schwerstkranker und Sterbender initiiert.

Die Stadt Ludwigsburg veranstaltete am 21. Juli 2017 den ersten Runden Tisch zum Thema Palliativversorgung, zu dem Vertreter von Kliniken, Pflegediensten, Pflegeheimen, der Seelsorge und vom Hospizdienst kamen. Die Moderation übernahm der erste Bürgermeister, Konrad Seigfried. Anke Aldinger sprach für das Palliative Care Team (SAPV) des Klinikums. „Durch unsere Arbeit als multiprofessionelles Team mit vielen Kooperationspartnern erleben wir, wie wichtig eine gute Vernetzung aller beteiligten Dienste ist“, erklärte sie.

Sabine Horn vertritt im Netzwerk die Hospizarbeit. „Denn dies ist unser großes Anliegen, dass das Leben vor dem Tod ein gutes ist“, so Horn.

Der Vorstand und Heimleiter der Stiftung, Bernhard Wandel, bekräftigt, dass in der Qualifikation das Netzwerk sehr wertvoll sein könne. Wo man Kompetenzen weitergeben könne, solle dies auch geschehen.

Bereits am 08. Dezember 2017 wird es wieder einen runden Tisch geben. Schwerpunkt soll dann vor allem die Verbesserung der Zusammenarbeit der Pflegenden mit den Ärzten sein.